

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich. Kofert  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl., 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 5 fl.  
Redakteur u. Eigen-  
thümer  
Th. Steinhilber.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhilber'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
den Besorgten die besten M.  
Zeiler's Annoncenbureau,  
Königsplatz 60; für Wien die  
Annoncenbureau A. Oppe-  
lik, Wollzeile 22 und Has-  
senstein & Vogler, Neuer  
Markt 11; für das Ausland  
Hassenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel u. Paris.  
Das einmalige Einrücken  
einer einseitigen Gar-  
monette kostet 7 kr., das  
2. Mal 6 kr., das 3. Mal  
5 kr. 8. B. 1/2. Bei dem  
Preisgehalt 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeinuer, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**Nr. 276. Hermannstadt, Samstag am 20. November 1869.**

### Amtliches.

(Zirkularverordnung des Landesverteidigungsministeriums an sämtliche Jurisdiktionen) 3.29.702.  
Damit die zur Landwehr eingereichten Studirenden so wenig als möglich in der Fortsetzung ihrer Studien gestört werden, wird gestattet:

1. daß die Studirenden, wenn im Siege ihrer Lehranstalt ein Honvérbataillon stationirt ist, bei demselben ihre Ausbildung in der Waffenhandhabung erhalten können, ohne aus dem Stande ihres Heimathsbataillons gestrichen oder in den Stand des ihrem Aufenthaltsorte garnisonirenden Bataillons transferirt zu werden. Es versteht sich von selbst, daß das Heimathsbataillon durch das im Siege der betreffenden Lehranstalt stationirte Batailloncommando vom Tage, an welchem die Ausbildung begonnen und geschlossen wurde, von Fall zu Fall zu benachrichtigen sein wird;
  2. zur Erlangung der vorerwähnten Begünstigung genügt die einfache persönliche Anmeldung und die Vorzeigung des die erfolgte Aufnahme in die Landwehr bescheinigenden Zeugnisses;
  3. derselben Begünstigung sind auch diejenigen Studirenden theilhaftig zu machen, welche von ihrem Heimathsbatailloncommando schon zur factischen Waffenübung vielleicht einberufen sein sollten; dieselben sind jedoch verpflichtet, bei ihrem Heimathsbatailloncommando ohne Verzug schriftlich um die Bewilligung einzukommen, bei dem im Siege ihrer Lehranstalt stationirten Honvérbataillon ihre Ausbildung erhalten zu dürfen. Diese Bewilligung ist dem am Aufenthaltsorte des betreffenden Studirenden stationirten Batailloncommando mitzutheilen, welches letztere die Pflicht hat, für die Ausbildung eines solchen Sorge zu tragen, und das Heimathsbatailloncommando von der Zeit zu benachrichtigen, binnen welcher der betreffende Studirende als Honvérbataillon in der Waffenhandhabung factisch ausgebildet worden ist. — Ofen, 9. Nov. 1869.
- 26.493. Auf Ersuchen des Cultus- und Unterrichtsministeriums und überhaupt im Interesse des öffentlichen Unterrichtes werden die Landwehr-Districtscommanden angewiesen, die zur Landwehr eingereichten Professoren, Lehrer und überhaupt mit dem öffentlichen Unterrichte beschäftigten, ordentlich angestellten Individuen nach Möglichkeit zu den Waffenübungen nur in den Ferien einzuberufen, in welcher Zeit auch die Interessen des öffentlichen Unterrichtes nicht darunter leiden.  
Ofen, 10. Nov. 1869.

### Reichstagsreformen.

Seit 20 Jahren sind die Verfassungsfragen in Oähnung und noch sind die Grundgesetze nicht völlig gewonnen. Stehen wir doch Reformen gegenüber, welche für das öffentliche Leben neuen Vohen schaffen sollen. Die Municipalreform muß decentralisiren, die Reichstagsreform dagegen concentriren.  
Die Selbstverwaltung der Municipien schafft locale Thätigkeits-Mittelpunkte, welche den Verkehr an patriotischem Gout außerordentlich vermehren. Somit das Geld umso nützlicher wird, je mehr es rasch wechselt, soll auch die richtige Bewegung dadurch in den Staatskörper gebracht werden, daß sich die Kräfte überall, wo es im Municipium eine freie Thätigkeit gibt, zusammenfinden und die Beschleunigung mit dem Ganzen erhalten. Dieses Ganze muß in der Volksvertretung seine Einigung finden. Der Reichstag muß den Staat repräsentiren; die Krone aber die höchste Macht vorstellen. Sehen wir die Garantien der Verfassung in der ganzen Summe dieser Befugnisse, so gibt es:

1. Hoheitsrechte des Monarchen;
2. Staatliche Gewalten des Reichstags;
3. Freie Selbstverwaltung der Municipien und Sonderrechte derselben;

### Fenilleton.

#### Die Braut des Königs Otto.

Aus dem Ungarischen des Arnold Wertes, frei übersezt von Albert Cserni.  
I.  
Gott, der Herr der Welten suchte das Vaterland der Ungarn heim. Lautenschläger besangen allerorts weinend das Gland des armen Landes. Das Alerblut war verschwunden, die Familie der Helden ausgestorben: Der letzte Mann aus Arpad's Stamme war zu Grabe getragen worden.  
Ein Waisenmädchen trauerte in des heiligen Klosters Dämmerlichte, unter frommen Schwärmern, auf dem dunklen Chore; dort lebte des Königs Tochter.  
Ungarns Söhne zogen in die Fremde, die einen riefen die Italiener herbei, die andern aber die Böhmen. Das arme Land hatte selbst zwei Könige zu derselben Zeit. Im Norden stand Wenzel von Böhmen, der in der Rechten das Schwert schwang, Blut zu vergießen, in der Linken aber die Fackel hielt um die Feinde der Böhmen einzuknechten; im Süden dagegen stand am Meeressüfer Karl Robert. Als Waise galt ihm des Papstes Fluch, welcher seine Feinde aus der Gemeinde der Christen ausschloß, ausstößt wie Aussätzige; ein fürchterliche Waffe, welche Seelen tödtet.  
Wenzel von Böhmen widerstand diesem Kampfe auch nicht lange; gegen die päpstliche Wulle wickte das Schwert nicht, denn seine Schneide wurde schartig, seine Spitze wurde stumpf. Der König floh in die Mitte seines heldenmüthigen Böhmenvolkes. Seine Braut aber hatte er hier gelassen, dafür nahm er aber die Krone mit sich. Die Diamanten waren ihm theurer als die leuchtenden Augen der königlichen Jungfrau.  
Gute Elisabeth, bedede dein bleiches Antlitz mit dem Schleier! Dein Brautigam zog in ein fremdes Land, in der Fremde lebt er frühlich — bei feurigem Wein, bei feurigen Rassen.

### 4. Persönliche Freiheit der Staatsbürger, welchen die Grundrechte gewährt werden.

Die Grundrechte müssen einerseits den Menschen und sein Vermögen vor aller Willkür beschützen, andererseits ihm die volle Entfaltung seiner Kräfte gestatten; daher die freie Presse, das Vereinsrecht, die Petitionen, die Auswanderung, u. a. m. der Person zustehen müssen. Hiemit im Zusammenhang kann die Unabhängigkeit der Rechtspflege und die Verantwortlichkeit der Beamten (Minister) gefordert werden. Die eigentliche verfassungsmäßige Freiheit besteht demnach besonders darin: daß 1. die Staatsgewalt geregelt und überwacht werden; 2. die gesammte Bevölkerung und ihre Organe die Bahn des Fortschrittes betreten und Erfolge selbstständig erringen dürfen. Wo also für das Eine oder das Andere nicht das rechte Mittel gefunden ist, muß nur gefragt werden, wie wird der Zweck am besten erreicht? und diese Verantwortung soll das Wesen der Organisationen bestimmen. Wir reformiren, wenn wir die Befugnisse zur Erfüllung einer Aufgabe verhalten, nicht aber dann, wenn wir die Befugnisse zur Herrschaft betreiben.  
So ist auch das historische Recht entstanden und sein Fehler liegt nur darin, daß es dem Leben nicht im gleichen Schritte nachfolgen konnte. Vergleichen wir deshalb das englische Parlament mit dem ungarischen Reichstage früherer Zeit und wir werden Vergleichspunkte und Unterschiede finden. In beiden Repräsentationen waren vorzugsweise berufen: 1. die obersten Staatsbeamten und Justiztribunale; 2. die Prälaten oder der hohe Clerus; 3. die Magnaten oder der hohe Adel. Diese jumeit bildeten und bilden das Oberhaus. Im Unterhause schiedten ehemals die Comitäre hieslands und die englischen Grafschaften gleichweise je 2 Deputirte und waren nebstbei die Städte vertreten. Dort sind es Stellente, hier Bürger, welche erscheinen. Der Bauernstand ist ausgeschlossen gewesen. In den Grafschaften und in den Comitaten steht ein ernannter Königsbeamte an der Spitze; sonst herrscht vor: die Municipalautonomie, überall eigengeartet. Die „Gravamina“ waren dort und hier ein Hauptmittel der verfassungsmäßigen Aueferung und Fortentwicklung, ebenso die Postulata. Das Recht der Initiative (zu Gesetzesvorschlägen, Propositionen) zwischen König und den Kammern getheilt. Deffentlichkeit der Verhandlung, Rede freiheit, Comitéberatungen und Verschlep ungen in beiden Staaten ähnlich; nicht minder die prachtvolle Krönung, das mehr nur nominelle Huldigen; die Verwirrung in der Rechtspflege, die mangelhaften Gerichtsbücher, die groben Wähleresse, der niedrige Stand der untersten Volksklasse u. dgl. m. Schottland und Irland einerseits, Kroatien und Siebenbürgen andererseits geben noch Anhaltspunkte der Vergleichung. Nun aber die großen Unterschiede. Die englische Gentry umfaßt den Adel und die Honoratioren der bürgerlichen Volksklassen gleichmäßig; nur der Erstgeborene Lord wird Paier und ist also diese Reichthum stets mit dem größten Grundbesitz verbunden, denn die Söhne des Lords, von denen nur Einer nachfolgt, gehen als „Acquire's“ in die Gentry über und treiben hier Gewerbe, so daß vielleicht morgen der Apotheker oder Schiffscapitän-Sohn, wenn sein älterer Bruder ohne Nachkommen vertritt, zur Lordchaft und zum Peer's in der Oberhaus des Parlaments berufen wird und dort höchst demokratischen Gesinnungen Ausdruck zu geben vorbereitet ist.  
Die Gentry in den Grafschaften ist gewohnt, neben den königlichen Regierungsbürokraten, mittelst freiwilliger Verbände und Communal-Steuern und andern Taxen die Bedürfnisse der Selbstverwaltung aus eigener Tasche zu bedecken oder unentgeltlich zu leisten, und hat die Lust nicht mit der Verwaltung vermischt. In Ungarn dagegen wollte der Adel gar nichts zahlen und hat durch gewählte Beamte in der Regel schlecht administriert. Der englische Bürgerstand endlich ist reicher, und weitaus gebildeter als der ungarische. Ein großartiger Handelsverkehr, eine ausgezeichnete Cultur geben der Bevölkerung Mittel und Ziele an die Hand, lassen sie Erfolge erreichen, von denen Ungarn noch weit entfernt ist. Die Session des Par-

lamentes dauerte 7 Jahre; mittlerweile ruhten die Agitationen und Bestrebungen und man trieb nützliche Beschäftigung. In Ungarn war stets Aufregung; jetzt gilt die Landtagwahl für drei Jahre, früher für ein Jahr. Das Publicum in den Comitaten und im ungarischen Abgeordnetenhaus (bis 1848) nahm stets den leidenschaftlichen und oft sehr fideles Einfluss auf die Beratungen, nicht so in England. Auch das Sprachwesen bietet eine sehr bemerkenswerthe Verschiedenheit dar; die Vota wurden (bis 1848) in Ungarn niemals ordentlich gezählt; die Städte waren auf eine einzige adeliche Stimme gewiesen; die Reichstagsdeputationen brachten selten ausreichende Beschlüsse zu Stande; die Krone selbst neigte zur Disfactual-Regierung und erzeugte Opposition und Verwirrung. Daher die vielen Sprünge in unserem Verfassungsleben, während es in England sich naturgemäß fortentwickelt hat. Die Hauptstadien der neuerzeitigen Entwicklung sind die Gesetze von 1848 und jene der gegenwärtigen Zeit. Im Jahre 1848 fiel im Unterhause das ständische Princip bevorrechteter Volksklassen doch blieb dem Adel das Vorrecht ohne Steuerentzug wählbar zu sein; es fiel das üble Instruconwesen und die Comitäre-Prärogative der Deputirten-Revocation u. dgl. m. und wurde ein parlamentarischer System der Regierung mittelst verantwortlicher Minister geschaffen. Gegenwärtig muß noch weiter gegangen werden. Das Oberhaus muß völlig reformirt werden, denn es sind die Magnaten und katholischen Prälaten allein nicht jene oben geforderten Organe; das Wahlgesez für das Unterhaus hat entscheidende Mängel, denn während es den Adel in aristocratischer Weise auf dem Lande begünstigt, demokratisirt es die Bürger zu Sunten der Vorstände. Jeder Adelige ist ohne Steuerentzug wählbar; in den Städten ohne Steuerentzug der kleinste Hausbesitzer zum Wahlsrecht berufen. Die Dorfgemeinden erscheinen zurückgekehrt. Die ungarischen Städte bis zu den Loralort-schaften herab entfenden eigene Deputirte; die sächsischen Städte für sich allein nicht. Indessen scheint und neben dem bereits erfolgten Verbesserungen und Neueinrichtungen der Justizpflege, welche überdies der Durchführung des Princips der Deffentlichkeit und Mündlichkeit, der vermehrten Obergerichtshöfe und der Beschränkung des Justizenganges auf zwei erkennende Tribunale und einen Cassationsgerichtshof entgegengehen, scheint auch die Verwaltung besonders reformbedürftig. Ebenso nöthig ein Staats-rath, eine oberste Controlbehörde u. a. m. Die Verwaltung aber hängt mit dem bevorstehenden Municipalitätengesetz zusammen, welches auch die Härten des Sprachgesetzes (über die Gleichberechtigung der Nationalitäten) auszugleichen haben sollte.  
Sind diese Reformen auch noch geschaffen, so hängt es nur von der weisen Benützung dieser Institutionen ab, um als ungarischer Staatsbürger glücklicher gestellt zu sein als je zuvor.

### Politische Uebersicht.

Wien, 17. November.  
Die Rebe, mit welcher der Landmarschall Fürst Leo Sapieha am Samstag den galizischen Landtag schloß, entbehrt nicht einer ziemlich res-gierungsfreundlichen Färbung. Der Fürst constatirte mit Befriedigung, daß sich der Landtag in dieser Session die öffentliche Erziehung besonders zu Herzen genommen habe, und fügte hinzu: „Wir können uns darauf gefaßt machen, daß einige der gefaßten Beschlüsse nicht zur Sanction vorgelegt werden dürften. Man kann sich darüber nicht wundern. Wir haben das Wohl des Landes im Auge und streben die Autonomie an, die Regierung dagegen wünscht Alles in Wien zu centralisiren. ...“  
„Einige betrachten unsere vorjährige Thätigkeit als eine Niederlage. Ich theile diese Ansicht nicht. Das Ministerium wollte die Resolution zum Falle bringen und hat es doch nicht gewagt. Es konnte diese Resolution in den Reichsrath bringen und sie dort durch die regierungsfreundliche Majorität verwerfen lassen. Doch hatte man nicht den Muth dazu, denn Krone, wenngleich sie auch etwas schwankte; auf seinen Schultern war St. Stephan's Königsmantel, in seinen Händen des Königs Stephan Schwert, konnte doch Jedermann nun sehen, daß er jetzt König der Ungarn sei.“  
Sie sollten es sehen, es sollte ihnen die Hoheit und der Glanz vor Augen flimmern. Bald wird es auch um Robert's Augen flimmern und ihn blenden, denn wenn er dieses Schwert zum ersten Male sieht, dann soll er auch den Tag zum letztenmale gesehen haben.  
Dieses dachte König Otto, dieses sprach König Otto.  
Auf Festlichkeiten folgte Festlichkeit, ein Schmaus verdrängte den andern und König Otto saß mit gekröntem Haupte beim Tische, mit gekröntem Haupte ging er zum Turnierspiel; ob er mit der Krone auf dem Haupte auch zu Bette ging? dies vergaßen die Chronikensreiber aufzuzeichnen.  
Aber die Krone gleicht nicht der Sonne; ihre Strahlen bringen nicht in die weite Ferne. Rund umher standen dicht und dunkel, wie die Wolken, Otto's Feinde. Hier war Mathias Csák der freie Adler, der von Tenebön's Felsen herabstieg und bis gegen Wifegrad und Pest hin zog; dort aber schliff Robert von Italien sein blankes Schwert.  
Otto erwartete fast seinen Nebenbuhler, ihn aufzusuchen jedoch ging er nicht. Er wäre wohl ihn aufsuchen gegangen, wenn sein Herz nur Hel-dengedanken gefühlt, wenn er nicht Apor Eszlo's schöne Tochter gesehen hätte.  
König Otto hatte sich genug an der Krone ergötzt, jetzt ergötze er sich an der schönen Tochter des Siebenbürger Wojwoden.  
Die Herren schüttelten darüber die ergauten Häupter, doch Otto war nicht deshalb jung und König, um auf sie zu hören.  
Aber, wenn Stephan Kometzjari sein Haupt schüttelte, hieß dies soviel als: — Der Boden schwankt unter Deinen Füßen, König Otto! Schwanken wird er, wenn die Kometzjari's ihn rütteln; Du könntest auch fürzen und Deine Krone sinken. — Trotz verließ Kometzjari den königlichen Hof. Er konnte sich mit Apor Eszlo, dem Wojwoden nicht an einem Orte vertragen; für zwei Herren war ein Hof zu klein.

wan fühlte, daß in jener Resolution Dinge liegen, welche sich durch keinen

Zur Einberufung eines Militärgrenz-Landtags ad hoc bemerkt die „Wohlfahrt“: „Es ist sehr zu bedauern, daß der Ent-

Alle Commentare, welche an die fortwährende Verwahrheit des preussischen

Die Blätter veröffentlichen einen Brief des Königs von Baiern an den

„Mein lieber Erzbischof v. Scherr! Mit Vergnügen habe ich das

Graf Tauffkirchen, der neue bairische Gesandte in Rom, wird somit

Wie die officiöse Berliner „Zeidl. Cor.“ erfährt, wird unter den

Die Kaiserin wird, dem Public zufolge, den 17. und 18. d. M.

Wir werden sehen, sprach er stolz, als er sich entfernte: ob

Der König bemerkte gar nicht, daß die beiden Nemetzjvari am Hofe

So pflegt man weder Ruhm noch Länder zu gewinnen. Die Vor-

König Otto geriet auf Irrwege.

Vergesse nicht, daß du König bist, sprach zu ihm Peter Petheusch,

Was willst du damit sagen? entgegnete Otto. Wenn ich des

Und verließ dafür einen andern, sprach Peter Petheusch ärger-

Stephan Nemetzjvari?

Der König stockte; allein er war genug jung, um sich leicht zu

Früher oder später, das ist gleichviel. Die Nemetzjvari's führten

Sorge, mein gnädiger Herr, daß du nicht in Apor's Händen

Der König antwortete nicht Peter Petheusch aber fuhr fort:

Siehe du, wie viele Schwertler sich gegen deine Krone wenden?

gerichtlichem Abschluß gefunden. Lobbia wurde schuldig befunden, ein an

Der Aufstand in Dalmatien.

Cattaro, 14. November. Die Insurgenten haben gestern in der

Die Unterhandlungen des Bezirkshauptmanns wegen Jolirung (?)

Mit dem Klopddampfer „Juno“ sind Ergänzungen für die operiren-

Die Jupa ist wieder beruhigt. Die Einwohner schicken ihre Man-

Cattaro, 17. November. Das Commando der in der Gricovicia

operirenden Truppen hat gemessene Ordre, weder türkisches noch montene-

Aus dem ungarischen Reichstage.

Best, 16. November. (Oberhausitzung.) Präsident Maja-

Nach Verlesung und Aushändigung des Protocolls der letzten Si-

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentifizirt.

Präsident: Der Minister des Innern hat mich in einem an

und dadurch Mitglied des Oberhauses geworden sei, so solle das Haus ihn

Der Schriftführer verliest den Bericht der IV. Gerichts-Commission,

Das Haus scheidet zur Wahl der zwei Mitglieder der Petitions-

und des einen Mitglieds der Rechnungsprüfungs-Commission. Die Rechte

Man übergeht zur Tagesordnung und nimmt den Beschluß-Antrag

Koloman Tisza's vor, in welchem der Justizminister aufgefordert wird,

Er hebt hervor, daß namentlich die Verhältnisse der

Koloman Tisza erhält als Antragsteller das Wort zur Motivierung

Er hebt hervor, daß namentlich die Verhältnisse der

Justizminister Horvath: Er selbst sei mit den Ansichten Tisza's

vollkommen einverstanden; er sei überzeugt, daß diese Angelegenheiten so

wohl vom Gesichtspunkte der Billigkeit und Gerechtigkeit, als auch von

dem der Humanität aus scheinbar geregelt werden müssen. Er sei auch

mit dem Antrage Tisza's seinem Wesen nach zufrieden, nur habe er gegen

besten Form mancherlei einzubringen, da der Antrag gewissermaßen den

Charakter eines Mißtrauensvotums an sich trage; in der Thronrede sei die

Regelung der Feudalverhältnisse versprochen und da man in einem con-

stitutionellen Lande die Thronrede als das Programm der Regierung be-

trachten müsse, so hätte das Haus dem Ministerium soviel Vertrauen

schänken sollen, anzunehmen, daß es sein Versprechen einlösen werde.

Uebrigens erkläre er im Namen der Regierung, daß er unmittelbar

nach Erlebigung des Budgets dem Hause diesen und noch andere sehr

wichtige Gesetzentwürfe vorlegen und auch dafür sorgen werde, daß die

Gesetzentwürfe noch vor Schluß der Session zur Gesetzkraft erhoben und

ausgeführt werden. (Beifall.)

Albert Nemetz will sprechen. (Lärm.) „Man kann im Sinne

der Hausordnung jetzt über den Antrag nicht verhandeln.“

Präsident: So hören wir doch nur, was Herr Nemetz will!

Nemetz erklärt, daß er seinen Beschlußantrag in derselben Ange-

legenheit zurückziehe. (Beifall.)

Koloman Tisza: Sein Antrag habe durchaus kein Mißtrauensvotum

sein wollen; er sei durch das Versprechen des Ministers beruhigt, daß ein

Gesetz über die Regelung der Feudalverhältnisse noch vor Schluß der Ses-

session in's Leben geführt werden soll und ziehe deshalb seinen Beschlußantrag

zurück. (Lebhafte Beifall.)

An die Reihe kommt nun der Beschlußantrag Paul Nemetz's, in

welchem der Justizminister aufgefordert wird, über den Modus der Ernenn-

ung von Richtern und Gerichtsbeamten noch im Laufe der Session einen

Gesetzentwurf einzubringen.

Paul Nemetz: Nachdem der Justizminister jüngst selbst versprochen

habe, einen solchen Gesetzentwurf einzubringen und nachdem im Gesetzent-

wurfe über die Nichtverantwortlichkeit ein directer Hinweis darauf enthal-

ten sei, so ziehe er seinen Beschlußantrag jetzt zurück, behalte sich jedoch

vor, im Falle der Nothwendigkeit denselben später einmal wieder einzubrin-

gen. (Beifall.)

Das Haus nimmt den Gesetzentwurf Karl Bobor's über die Rem-

Juland.

Wien, 17. November. Der nächste Courier an den Kaiser nimmt

schon den Entwurf der Reichsraths-Thronrede mit.

Es verlautet, der Kaiser verläßt am 19. d. gleichzeitig mit der fran-

zösischen Kaiserin Port Said. — Am 28. d. wird Graf Trauttmansdorff

in Rom in feierlicher Antrittsaudienz dem Papste seine Creditive über-

reichen.

Die Gerüchte einer Ministerkrise sind unbegründet; die Maßre-

formen werden wohl täglich im Ministerrath diskutiert, doch ist bis jetzt keine

ausfallige Meinungsdivergenz hervorgetreten.

Es wurde als sicher angezeigt, daß Fürst Nikita von Montenegro,

mit Rücksicht auf die Expedition nach Gricovicia, eine Anzahl seiner erge-

benkten Leute behufs Grenzbesetzung nach Grachovo geschickt hat, mit dem

gemeinsamen Auftrage, übertretende Insurgenten zurückzuweisen.

Schlaggenwald, 16. November. Die Vertreter der Stadt-

gemeinde Schlaggenwald haben die Abstimmung einer Zustimmungserklä-

rung an das hohe Ministerium zu der vom Landtage des Königreichs

Böhmen an Sr. Majestät den Kaiser überreichten Adresse beschloffen.

Montag verließ wurde. Der Schweinhalter von Binné ging am vergangenen

Sonntag mit seinem Sohn nach Szababegh, um sich im dortigen Wirthshaus durch

Andersbach's einen Grog zu verdienen. Der Erfolg entsprach den Erwartungen,

er verdiente zwei Gulden. Als sich die Gäste nach Mitternacht zerstreuten,

Notizen.

Best, 12. November. (Patermord.) „Sy. Kzl.“ berichtet über einen

schrecklichen Mordmord, welcher im Najou der Stadt Raab am verfloffenen

Die G  
Abreise.  
Lem E  
Gerüchte über  
Ueberrahme

Der I  
beraufung d  
welder das  
Uebereinstimm  
wurde das  
in Kraft tritt

Stu  
jüngste Geiz  
nicht mit d  
zu thun geb  
bahnung ein  
tuel gemein  
handelt hab

Par  
M. in Parti  
roine abgab  
breitigte Ga  
Arbeiter ang

Par  
getrigen G  
bahrungschre  
lichen Wille  
bungen der  
zwischen den  
des norddeu  
ressen berub

Der  
„Jh  
Sowjeträns  
guten Besie  
der freunds  
Bunde und  
die der Rün  
auf die wöl  
werden.“

Pa  
lichter Form  
liche Herrsch  
über die M  
teresse des  
Entstellung

Heute  
produirt da  
nicht. Unte  
saltertes fre

Das  
leit der v  
Rollin's an  
Die  
Deputierten  
ständig.  
nicht unter

Die  
starrgebete  
seit der L  
Verammlu  
Wolk verrat

Das  
gehaltenes  
Barbes un  
Flo  
der Verung  
ernannt.

Im  
Jahre Mül  
völlig zu je  
B r  
Bingestum  
wegen Unt

Ma  
Deputierte  
zahl der S  
netzen un  
reichen un

Ro  
jenen Mül  
im besten  
Das

Jo  
Alerhöchst  
lem am C  
Scharulle  
ebenfalls  
leib jug br  
st im cr

Bo  
D. Herrsch  
treffen. M  
nals Paat.

Ungeachtet  
Zoffa ein  
„Greif“ a  
schick ist h  
des Kaiser

Mo  
antreten.  
Bo  
nach Katho  
Der Kbe  
stin der L  
lande wur

So  
in Porto  
Her

religiöse  
Kaisers e  
Die anwe  
den mit g  
lässlich  
Jsmaila.

Der Lofaluer Prozeß.

(Schluß.)

Im Jahre 1864 begann ich wegen Flüssigmachung der rückständigen Prästationen den Prozeß vor dem Maroser Stuhlöfficiate. Nach zweijährigem Stillstande wurde endlich auf den 5. April 1866 die Tagfahrt anberaumt und am genannten Tage, dann am 2. Mai desselben Jahres die Verhandlung vor dem erwählten Officiate durchgeführt; in Folge des von meinem Vertragspflichtigen gegen die vom Officiate am 30. Juli 1866 gefällte Entscheidung eingereichten Recurses wurden mit der vom seb. k. Subernium am 17. October 1867 gefällten Entscheidung meine bereits vom Officiate ermäßigten Forderungen noch mehr reducirt.

Ueber weiteres Einschreiten der Lofaluer Vertragspflichtigen ordnete das k. ung. Ministerium des Innern im Jahre 1868 die Anbahnung eines friedlichen Ausgleichsversuchs an; nachdem aber jeder diesfällige Versuch, ungeachtet der von mir gemachten und weiter unten erwähnten günstigen Anerbietungen erfolglos blieb, so wurde vom k. ung. Ministerium des Innern am 12. April 1869 die Entscheidung des seb. k. Suberniums bestätigt.

Da aber meine Vertragspflichtigen die endgiltigen richterlichen Urtheile, die von der obersten Verwaltungsbehörde bezüglich der rückständigen Prästationen gefällten Entscheidungen keiner Beachtung würdigten; da die im politischen Wege bewirkte Pfändung auch zu keinem Ergebnisse führte; ja da meine Gegner sogar die gepfändeten Gegenstände unterschlugen und gegen mich und meine Bevollmächtigten Drohungen ausstießen: so sah ich mich genöthigt, um meine endgiltig zuerkannten Forderungen zu effectuiren und um mein zweifellos ausschließliches Bestreben wieder zu erlangen, den vom Seb. k. vorgeschriebenen Weg zu betreten.

Das ist die kurze Skizze und der wahrheitsgetreue Verlauf des von Seite der politischen und gerichtlichen Behörden in Folge meines Aufstretens eingehaltenen Executionsverfahrens.

Diesemnach wird in Nr. 121 des „Magyar Polgar“ in dem „Ein Bettler-Dorf in Siebenbürgen“ überschriebenen Artikel unwahr und im Widerspruch mit der richtigen Thatsache behauptet, daß in der Gemeinde Lofalu meine Contractualisten ihre Seßion vor Einführung der Bodenbesetzung als Colonen besteuert hätten, denn in Lofalu gab es niemals Urbarialgründe und niemals haben dort Colonen gewohnt. Es ist unwahr, daß ich im Jahre 1842 irgend Etwas von den Ertragsländern oder Intravillan-Gründen der Lofaluer occupirt habe; im Gegentheil habe ich bei jener Gelegenheit dem Geistlichen und Lehrer Grundstücke geschenkt.

Es ist eine böswillige Erfindung, daß meine Contractualisten im Verlaufe der Grundzusammenlegungsarbeiten mir gegenüber ohne jeglichen Schutz und ohne alle Vertretung ihrer Interessen waren, denn ich habe nicht eigenmächtig, sondern unter Intervention des Maroser Stuhlöfficiates mein Bestreben regulirt und die Pachterträge zumege gebracht, was auch durch den Umstand erwiesen ist, daß sieben Lofaluer Zielzellen, welche mit den Pachterbedingungen nicht zufrieden, bei dem Maroser Stuhlöfficiate um die Erlaubnis, aus Lofalu wegzugehen zu dürfen, einschritten, diese Erlaubnis erhielten und zur Nichterfüllung der zwischen mir und ihnen obschwebenden Forderungen vom Officiate eine Commission entsendet wurde.

Eine fälsche Entstellung des Sachverhaltes ist die Behauptung, daß obgleich die Lofaluer Colonen gewesen und obgleich Lofalu ein Donationsort sei, ich meinen Prozeß gegen die Lofaluer dennoch gewonnen habe, denn Sieben von den Beklagten haben das vertragspflichtige Verhältniß entschieden anerkannt, gegenüber andern Siebenzehn der Beklagten habe ich das Vorhandensein desselben Verhältnisses proceßmäßig nachgewiesen.

Eine Unwahrheit ist es, daß die Ungarländer k. Gerichtsstapel und die hohe k. Curie in dieser Prozeßangelegenheit mit sonderbarer Eile vorgegangen wären, und es ist eine unwürdige, böswillige Verdächtigung dieser Gerichte, wenn ihr Verfahren als im Widerspruch mit den bezüglich des Geseßbuches erlassenen Ministerialverordnungen stehend dargestellt wird, denn die Intention dieser Verordnungen konnten bis zu deren Veröffentlichung weder ich noch die Mitglieder der erwähnten hohen Gerichtshöfe kennen.

Es ist eine frevelhafte und gemeine Verleumdung jene lecke Verächtlichung der Ungarländer obren Gerichtshöfe, daß dieselben im Lofaluer Prozeße ohne Kenntniß des Thatsachens, der Verhältnisse und des Geseßes geurtheilt hätten.

Eine von gänzlichem Mangel an Sachkenntniß zeugende irrige Behauptung ist die, daß in Urbarialproceßen der eibliche Beweis ungewöhnlich, oder gar unerhört sei, denn auch hier ist von menschlichen Handlungen die Rede, bezüglich deren man nicht immer Zeugen oder schriftliche Verträge beschaffen konnte; der eibliche Beweis ist daher eben so üblich und nach dem Geseße zulässig, wie bei jedem andern Civilproceße.

Nicht ich, sondern meine durch böswillige Rathschläge gegen das Geseß und die Gerechtigkeit auf Abwege verleiteten Lofaluer Contractualisten haben die Strenge des Geseßes herausbeschworen; denn was mich anbelangt, so habe ich mich ihnen gegenüber weit über die Grenzen des guten Willens und der mitteldeutschen Barmherzigkeit hinaus nachgiebig erwiesen, indem ich ihnen im Verlaufe der über die rückständigen Prästationen gepflogenen Verhandlungen eine neunzehnjährige Prästationsfrist erließ, ja selbst nach Erfüllung des obergerichtlichen Urtheiles, anlässlich des Ausgleichsversuches, den Nachlaß der Hälfte meiner vom seb. Subernium mit zuerkannten Forderung und für die Abtragung der ausbleibenden Beträge einen fünfjährigen Termin anbot; indem ich ihnen weiters die Wiederverpachtung der in ihrem Besitze befindlichen Gründe unter den billigsten Bedingungen zusicherte und endlich auch anlässlich der Geseßscommission und Güters-Transferrung die betreffenden politischen und gerichtlichen Organe ersuchte, denjenigen gegenüber, die zum Ausgleich mit mir geneigt wären, sofort jedes Zwangsverfahren einzustellen, in Folge dessen die Erpössiönung dreier Contractualisten auch wirklich unterließ.

Allein die irregulireiten und absichtlich zum Außersehen gehöhen unwissenden Contractualisten ließ ein böswilliger Rathgeber nicht zur Besinnung kommen. Aus welchem Grunde soll denn ich mich bewegen finden, mein klares und zweifelloses Eigenthum meinen, dem Geseße Trotz bietenden Widersachern zu schenken und sie in ihrem usurpirten Besitze darum zu belassen, damit sie mit ihrem unredlichen Gewerbe auch fernhin ihren böswilligen Rathgeber mäßen?

Ich dachte, diese Aufklärung der unbefangenen öffentlichen Meinung zu schulden, deren Urtheile ich mit berechtigtem Gewissen anheimstelle das Benehmen und die Beweggründe derjenigen, die mit ihren Anschuldigungen nicht bloß meine proceßförenden Gegner, sondern auch die öffentliche Meinung gegen mich aufzuregen bemüht sind.

Maros-Basarhely, 5. November 1869.  
Baron Carl Apó.

Kalenderschau.

Ein altbewährter Freund ist wieder erschienen, zwar nur in halber Ausrüstung seiner kalendrischen Fülle, aber bereit auch vollständig sich zu repräsentiren mit einem Her von ihm angeführten Namen. Der „Siebenbürgische Volkskalender“ für das Jahr 1870 (vorläufig ohne Beamten- und Gewerbeschematismus), Preis 45 kr., (mit 4 schönen Illustrationen 60 kr.), liegt vor. Der Verleger L. Steinhaußen in Hermannstadt, hat keine Kosten gescheut, um den Jahresmann würdig in unser Haus eintreten zu lassen. Ja er kann sogar den Anspruch erheben, in die Bibliothek als lieber Gast aufgenommen zu werden, denn er bringt außer dem bald abgefertigten Kalendarium und mehreren Bildern: evangelische Kirche von Hermannstadt, Festhalle, Gewerbesvereinsgebäude, Contumaz noch umfangreiche historische Aufsätze, welche ihm bleibenden Werth sichern. Da finden wir: ausgezeichnete Namen ver-

Die Gemeindevorsteher von Schänke beschlossen eine ähnliche Abreise.

Lemberg, 15. November. Die Gazeta Narodowa benennt die Gerichte über Unterhandlungen mit dem Grafen Heinrich Wodjick wegen Uebernahme des Staatspostens in Galizien.

Russland.

Berlin, 15. November. Das Herrenhaus hat in der Schlussberatung des Gesetzentwurfes über das Großjährigkeitsalter den §. 1, welcher dasselbe mit 21 Jahren festsetzt, nach der Regierungsvorlage in welcher die Zustimmung mit dem Abgeordnetenhaus angenommen. Zu §. 2 wurde das Amendement Gopler's, wonach das Gesetz mit 1. Juli 1870 in Kraft tritt, genehmigt.

Stuttgart, 16. November. Authentisch wird berichtet, der jüngste Besuch des Königs von Württemberg in München habe absolut nicht mit den den König von Bayern betreffenden Vermählungsprojekten zu thun gehabt. Dagegen ist es mehr als sicher, daß es sich um die Anbahnung einer Verständigung zwischen Soveränen über eine eventuell gemeinsame Haltung in den Angelegenheiten Süddeutschlands gehandelt habe.

Paris, 15. November. Die Kaiserin Eugenie wird am 26. d. M. in Paris erwartet. In einer gestern Abends im Faubourg St. Antoine abgehaltenen Versammlung hat Felix Pyat die ihm angebotene unbedingte Candidatur mit dem Bedenken abgelehnt, dieselbe möge einem Arbeiter angeboten werden.

Paris, 16. November. Das Journal Officiel berichtet über den geistigen Empfang des Baron Werther bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Baron Werther sagte: „Ich werde dem ausdrücklichen Willen meines Soveräns gehorchen, indem ich alle meine Bemühungen der Erhaltung und Befestigung der Beziehungen der Freundschaft und des vollständigen Einvernehmens widme, welche in so glücklicher Weise zwischen den Höfen und Regierungen Frankreichs und Preußens, wie auch des norddeutschen Bundes bestehen, und die auf den gegenseitigen Interessen beruhen, welche die beiden Länder zu entwickeln lebhaft wünschen.“

Der Kaiser erwiderte Folgendes: „Ich würdige die Gesinnungen, die Sie mir im Namen Ihres Soveräns ausdrücken. Wie er, so wünsche auch ich die Erhaltung der guten Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen, dem norddeutschen Bunde und Frankreich. Ich habe mich zu der Wahl zu beglückwünschen, die der König traf, als er Sie nach Paris schickte, und ich bitte Sie, auf die wohlwollende Aufnahme zu rechnen, die Sie unter uns finden werden.“

Paris, 16. November. Die Debatte veröffentlicht in ausführlicher Form eine vom Sections-Chef Hofmann unterschriebene vertrauliche österreichische Staatsdepeche vom 7. November über Dalmatien und über die Motive des Abschlusses einer Convention mit der Türkei im Interesse des Weltfriedens. Die Depeche beklagt gleichzeitig die tendenziöse Entstellung dieses Schrittes der k. k. Regierung.

Heute ist der letzte Wahlsammlungstag. Der Constitutionnel reproductirt das Manifest Jules Favre's und seiner Freunde von der Linken nicht. Unter den Regierungsvorlagen befindet sich auch ein völlig ungestaltetes freisinniges Wahlgeseß (?)

Das Journal des Debats und andere Journale halten die Richtigkeit der von Rochefort Samstag gebrachten Ausdrücke betreffs Ledru-Rollin's aufrecht.

Die Reforme greift das Manifest der Linken an und sagt: Die Deputirten der Linken haben sich mehr über Wort als über Ideen verstanden. Dasselbe Blatt beglückwünscht Raspail, daß er das Manifest nicht unterzeichnet hat.

Die Journale melden, daß in einer gestern in der Rue Doubeaueville stattgehabten und von 2000 Personen besuchten Versammlung das Manifest der Linken mit Schlächern und Pfeifen aufgenommen wurde. Die Versammlung beschloß mit allen gegen drei Stimmen, daß Gambetta das Volk verrathen und daher das ihm gegebene Wort verwirrt habe.

Das „Figaro“ meldet: In einer gestern in der Rue de Paris abgehaltenen Versammlung tabelte Dubot die Angriffe Kissagaray's auf Barbès und Pyat. Die Versammlung stimmte diesem Tadel bei.

Florenz, 15. November. Behufs Sicherstellung der Ursachen der Verunglückung der Fregate „Castelfardo“ wurde eine Commission ernannt.

Im Prozeße Lobbia verurtheilte der Gerichtshof Lobbia zu einem Jahre Militärdienst, Martinati zu sechs Monaten und Caregnato und Novelli zu je drei Monaten Gefängniß.

Brüssel, 15. November. Der König ist diesen Morgen mit der Prinzessin Marie Louise nach England abgereist. Die Königin konnte wegen Unwohlseins nicht abreisen.

Madrid, 16. November. Der Imparcial sagt, daß noch drei Deputirte für den Herzog von Genoa gestimmt haben. Die Gesamtzahl der Stimmen zu seinen Gunsten beträgt sonach 159. Man berechnet, daß ohne die neuen Wahlen die Stimmenzahl für den Herzog 172 erreichen würde.

Konstantinopel, 15. November. Laut den hier eingetroffenen Meldungen hat sich Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich gestern im besten Wohlsein in Jassa eingeschifft.

Das Geseße Sr. Majestät schifft sich erst heute ein.

Jaffa, 16. November. Se. Majestät der Kaiser hat, nachdem Allerhöchsterseits den Jordan und das Tode Meer besucht hat, Jerusalem am Samstag verlassen. Se. Majestät hat aus der a. h. Privat-Schaulu für die Kirche und Pfarre in Jerusalem 60,000 Francs und ebenso viel für jene in Bethlehem gespendet. Die Nacht wurde in Ramsch zugbracht. Bei der Abreise nach Port-Said befand sich Se. Majestät im erwünschten Wohlsein.

Port-Said, 15. November, 12 Uhr Mittags. Der Kaiser von Oesterreich ist ungeachtet des stürmischen Wetters von Jassa hier eingetroffen. Morgen findet die Feier, übermorgen die Inaugurirung des Canals statt. Die Durchfahrt ist angebl. gesichert.

Port-Said, 16. November. Nach einer gefahrlosen, jedoch ungeachtet des stürmischen Wetters glücklich bewerkstelligten Einschiffung in Jassa ist Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich auf dem Dampfer „Greif“ gestern wohlbehalten hier eingelangt. Die ganze Suite Sr. Majestät ist heute Morgens glücklich hier eingetroffen. Als nach Anfunft des Kaisers fand der Austausch der üblichen Besuche statt.

Morgen werden die Schiffe die Fahrt nach dem Canal von Suez antreten.

Port-Said, 17. November. Die Einschiffung des Canals hat nach katholischem Ritus stattgefunden. Abts Bauer hielt die Festpredigt. Der Khebid und die fremden Fürsten, der Kaiser von Oesterreich, die Kaiserin der Franzosen, der Kronprinz von Preußen, der Prinz der Niederlande wurden von der zahllosen Menge lebhaft begrüßt.

Kairo, 17. November. Gestern schifft sich die Kaiserin Eugenie in Port-Said aus, wo sie vom Khebid empfangen wurde.

Heute fand zur Feier der Eröffnung des Suez-Canals zuerst eine religiöse Ceremonie in Anwesenheit des Khebid, der Kaiserin Eugenie, des Kaisers von Oesterreich und eines Gefolges aus allen Nationen statt. Die anwesende Volksmenge war ungeheuer. Die gehaltenen Reden wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Hierauf erfolgte die Abreise der kaiserlich französischen Dampf-Dacht „Aigle“ und anderer Schiffe nach Jemalla.

treten. Unter den „ausgestorbenen Originalen des Sachsenlandes“ des Verfassers Gustav Seibert begrüßt uns ein kernhaft lebendig wirkamer „Spießbürger“; es machen uns grüßen die „Hermannstadt'ser Erenprozeße“ von Carl Schwarz und es umfaßt uns eine romantische Liebesgeschichte „Bathori Anna“ von Carl Viotte; belehrende Wink erhalten wir „aus dem Handbuch für Reisende in Siebenbürgen“ von Albert Bielz; kunsthistorischen Werth verleiht Ludwig Reiffenberger „Der evangelischen Pfarrkirche in Hermannstadt“; schmerzliche Erinnerungen weckt O. Seibert in seinem an die Reichsstraße mahnenden: „Rothenthurmpaß und die Contumaz“; aber erheben und erquickend wirken zuletzt die „Vereinstage in Hermannstadt“. Der altbewährte Freund empfiehlt sich damit seinen Freunden und Gönnern und will dem Scherismus-Bedürftigen die Arme von Namen nachliefern.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. November

(Feuerlärm.) Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde die Bevölkerung durch Feuer Signale (Trommelschlag und Hornläute) allarmirt. Bald hieß es, die Jägerkaserne, bald wieder, die Streitkaserne brenne; schließlich reduzirte sich die ganze Gefahr glücklicherweise auf einen Schornsteinbrand im Dinges'schen Hause unweit der letztgenannten Kaserne. Wegen Abblüher Schornsteinbrände werden gewöhnlich die schuldtragenden Hausbesitzer, der Meistparteien, oder aber die fabriktüchtigen Rauchfangkehrer zu einer Geldstrafe verhalten. Heute konnte man in den Straßen den Schornsteinseger öfter als gewöhnlich begegnen. Diese Erscheinung mag allem Anscheine nach im ursächlichen Zusammenhange mit dem gestrigen Rauchfangbrände stehen.

(Reorganisation der Steuerämter.) Die Arbeiten betreffend die Reorganisation der Steuerämter in Ungarn und Siebenbürgen sollen, wie verlautet, schon so weit vorgeführt sein, daß man hofft, die neue Organisation mit 1. März 1870 ins Leben treten zu lassen.

(Frühes Schlittensahren.) Am 14. d. M. waren die Straßen Klauenburgs von Schlitten gefüllt. — die vorübergehende Nacht brachte so viel Schnee das man sich dies Vergnügen nicht versagen wollte.

(Himbeeren im November.) Am 12. d. M. fand im Garten des reform. Seelsorgers in Fogarasz ein Himbeerstrauch in voller Früchtheit.

(Vergeltung.) Bei Gsucs ist am 15. d. ein Bergrüden eingestürzt und hat die Reichsstraße gänzlich versperrt, so daß jeder Verkehr gehemmt ist. Nur mit Lebensgefahr kann auf der Eisenbahnfahrt, zwischen der stark ausgetretenen Röss und der geperreten Reichsstraße, verkehrt werden. Der Einsturz geschah in Folge der unter dem Berge vorgekommenen bedeutenden Erdausgrabungen für die Bahnstraße. Bis jetzt ist Seitens der Baubehörde noch nichts zur Beseitigung dieses Verkehrs-Hindernisses geschehen.

Wien, 16. November. (Sturmchronik.) Ein wüthender Sturm hat in der Nacht von Samstag und den ganzen Sonntag über Wien getost. Der Carlstentempel schaukte wie eine Schale hin und her und mußte für den Verkehr ganz abgestellt werden, ebenso wurde die große Labortrücke abgepernt. Die Telegraphenleitungen wurden fast nach allen Richtungen zerriß; so wurden z. B. die Drahtleitungen auf der großen Donaustrücke umgeworfen und fielen mit 23 Drähten auf das Bahngelände, so daß bis gestern Nachmittag nur auf einem Geleise gefahren werden konnte. Die Depechen kamen in Folge dessen von Floridsdorf mittelft Bahn herein. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. Wir heilen im Folgenden die wichtigsten Nachrichten zusammen: Die 17jährige Cassirerin des Fleischbauers Braun, welche in ihrem neuen der Elisabethstraße auf der Wieden befindlichen Stube beschäftigt war, wollte eben aus der Hütte heraustreten, als plötzlich eine der vier Stiele, mit denen der Thurm verziert ist, durch die Gewalt des Sturmes von ihrem Standpunkte abgerannt wurde und mit donnerndem Getöse über das Dach der Kirche auf das unglückliche Mädchen fiel, welches förmlich zerquetsert wurde. Das mehrere Centner schwere Steinwerk war zuerst auf das Kirchendach gefallen, hatte einen Dachsparren gelockert und nur dadurch die Kraft eingebüßt, auf das Gemüthe durchzuschlagen. In der Kirche fand eben eine Feiertagsfeier statt. Der Prediger unterbrach dieselbe und ermahnte die Zuhörer, sich ohne Gedränge zu entfernen. Die Kirche ward gelockert. — Unweit Sauerbrunn wurde ein Weinbauer, welcher mit seiner Frau auf einem Streifen Land gegen Wien fuhr, plötzlich vom Sturme erfaßt und sammt dem Fuhrwerke in den Straßengraben geworfen. Die Frau stürzte so unglücklich auf die Schottersteine, daß sie zwei tiefe Wunden am Kopfe erlitt und, ehe noch Hilfe geleistet werden konnte, bereits eine Leiche war. Der unglückliche Gatte, welcher die Hügel der Pferde vorwärts halber um den Leib schläng, wurde durch das schon erwähnte Pferd, welches mit dem zertrümmerten Wagn über die Felser davonraute, einige 20 Meilen weit geschleift und mit bis zur Unkenntlichkeit verhämmerten Körper von Bauernleuten leblos aufgefunden. Auf der Donaustraße wurde nächst dem Pferdebaubauern Meilen der Milchbändler Mole von Neumalbeß sammt seinem Wagen in den Straßengraben geschleudert und starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Bei der Ue der Teinfaltstraße wurde eine Frau mit ihrer jährigen Tochter von herabfallenden Ziegeln tödtlich getroffen, und während einige Weibsbegleiter der unglücklichen Hülfe leisten wollten, wurden dieselben vom Sturme erfaßt und zu Boden geschleudert. — In der Praterstraße wurde die 63jährige Fräulein Antonia Heimann vom dem Sturme in dem Augenblicke erfaßt und auf die Schienen der Pferdebahn geschleudert, als ein Waggon heranzufuhr. Der Kutcher, dem der Sturm in's Gesicht gepeitscht wurde, sah die Frau nicht und so wurde die Unglückliche überfahren und erlitt einen Beinbruch. — Wenige Minuten darauf wurde ebenfalls in der Praterstraße ein Einpännerwagen umgeworfen. Sowohl Passagier als Kutcher erlitten schwere Verletzungen und mußten in's allgemeine Krankenhaus gebracht werden. — Jählos sind die Beschädigungen, welche an den Gebäuden angerichtet wurden. Das Realtheater ist theilweise demolirt, das Dach ist ganz abgetragen. Von der Stephanskirche fiel oberhalb des Haupteinganges ein zwei bis drei Schuh hohes steinernes Thürchen herab. Am Südbahnhof wurde das Dach der Wagenhalle fast ganz abgedeckt. Auch am neuen Opernbau richtete der Sturm Verwüstungen an, in d. Kaffeeloge hat es tödtlich hineingeregnet, so daß die kostbaren Tapeten in Fetzen von der Wand hängen. Im Bahnhofs in Baden ist der südliche Theil der Personenhalle längs der Abgangsstiege ganz zusammengeklüßt. In Langenbors nächst Wien flüchte einer der missiven Kirchenthürme ein, durchbrach das Dach und es erlitt hieburch die wertvolle Orgel ganz Beschädigungen.

Einladung.

Der „Allgemeine Gesellen-Verein“ veranstaltet den 20. November l. J. einen

BALL

im Saale zum „Römischen Kaiser“; wozu alle Freunde und Gönner höflich eingeladen werden.

Die Karten werden heute im Vereins-Local: Sogitzge (altes Gewerbe-Vereins-Gebäude) No. 446 zu den bekannten Normen abgegeben.

Zu Verbindung mit diesem Balle findet eine vom hohen k. ungar. Finanzministerium genehmigte Verlosung von Ledergalanterie-Waaren statt.

Loose zu 10 Kr. das Stück sind in der Buchhandlung des Herrn Michaelis auf dem kleinen Ring zu haben.

Das Reinertragniß ist als Gründungsfond zum Ankauf eines eigenen Vereinshauses bestimmt. Hermannstadt, am 20. November 1869.

Der Ausschuß des „Allgemeinen Gesellen-Vereins.“

Telegr. Wiener Cours vom 19. November 1869.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anleihen, and Eisenbahn-Aktien.

**Licitation.**

Ad No. 29,987 1869. 3-3  
**Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.**

Von der königl. Finanz-Direction in Hermannstadt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in den Gemeinden Burgberg, Hamersdorf, Großschauern, Rejchinar, Schellenberg und Stolzenburg, im Hermannstädter Stuhle, auf Grund des XXXV. Gesetzartikels vom Jahre 1868 und des Tarifes für die Orte der III. Tarifklasse auf die Dauer dreier Jahre, nämlich vom 1. Januar 1870 bis Ende December 1872, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

Den Pachtunternehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig Folgendes bekannt gegeben:

Die Versteigerung wird am **9. December 1869** betreff Schellenberg und Rejchinar, am **10. December 1869** betreff Stolzenburg und Großschauern, am **11. December 1869** betreff Burgberg und Hamersdorf bei dem I. Finanzwach-Commissariate zu Hermannstadt vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weitem zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

Der Ausrufspreis ist bezüglich der Verzehrssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbrauche des Weines und Mostes rüchlichlich der Gemeinde

Table with 2 columns: Location and Price. Burgberg 40 fl., Hamersdorf 85 fl., Großschauern 125 fl., Rejchinar 450 fl., Schellenberg 109 fl., Stolzenburg 260 fl.

Table with 2 columns: Location and Price. Burgberg 100 fl., Hamersdorf 145 fl., Großschauern 115 fl., Rejchinar 3200 fl., Schellenberg 100 fl., Stolzenburg 140 fl.

Table with 2 columns: Location and Price. Burgberg 140 fl., Hamersdorf 230 fl., Großschauern 240 fl., Rejchinar 3650 fl., Schellenberg 209 fl., Stolzenburg 400 fl.

Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag, d. i. rüchlichlich der Gemeinde Burgberg 14 fl., Hamersdorf 23 fl., Großschauern 24 fl., Rejchinar 365 fl., Schellenberg 20 fl. 90 kr., Stolzenburg 40 fl. 8 W. als Vadium der Licitations-Commission vor dem Beginne der Feilbietung zu übergeben.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Licitation bei dem Vorsteher des I. Finanzwach-Commissariates in Hermannstadt bis zum 9. December 1869 versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingungen können bei der I. Finanz-Direction in Hermannstadt, sowie bei dem I. Finanzwach-Commissariate in Hermannstadt in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und solche werden auch bei der Licitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Hermannstadt, am 11. November 1869.

Von der k. ungar. Finanz-Direction.

**Fremden-Liste.**

- Angelommen am 20. November 1869.
Königlicher Kaiser.
J. Högblon, Eisenbahn-Ingenieur, von Salzburg.
Ludwig Nobis, k. Hauptmann, von Klagenfurt.
Carl Köbberle, Kaufmann, von Weiskirchen.
Clement, Theater-Director, von Kronstadt.
Carl Westermann, Geschäftsmann, von Traiskirchen.
Mediatischer Hof.
Josef Csch, k. Honob.-Oberlieutenant, von Agnetzhen.
Ungarische Krone.
Ferdinand Schmidt, k. Hauptmann-Auditor, von Krautau.
Emmanuel Ullmann, k. Hauptmann, von Karlsburg.
Emil v. Stofovich, k. Hauptmann, von Awinca.
Josef Wolter, Gutsbesitzer, von Kronstadt.
Szorei Gabor, Gutsbesitzer, von Füle.

Glück auf! Am 9. December d. J. beginnt die 68. Braunschweiger Landes-Lotterie. In dieser, von hoher Regierung genehmigten und garantierten Lotterie kommen Gewinne von 2.500,000 fl. ö. W. zur Ausschüttung, mit den Hauptpreisen von: fl. 175,000 - 140,000 - 131,000 - 123,000, 70,000 - 35,000 - 25,000 - 17,500 u. s. w. Es werden nur Gewinne gezogen. Hierzu verleihe ich Originallosse: 1/2 zu 7 fl. ö. W., 1/3 zu 3 1/2 fl. ö. W., 1/4 zu 1 1/2 fl. ö. W. gegen Einzahlung des Betrages. Amtliche Ziehungs-Listen und Verlosungs-Pläne unentgeltlich. Der k. ungar. Lotterie-Ober-Einnehmer N. Reiss, in Braunschweig.

**Feinster Jamaica-Rum**

und verschiedene ausgezeichnete Thee-Gattungen sind neuerdings eingelangt bei J. F. Schneider, großer Platz. 1-12

**Ein Wirth**

wird gesucht in das Einkehrwirthshaus „Zum Gensdarmen“ vor dem Heltauerthore No. 207. Näheres im Hause selbst. 1-3

**Gröffnung.**

Indem die ergebenst Gefehtigten dem P. T. Publicum für das bisher geschenkte Vertrauen höflichst danken, erlauben sie sich die Anzeige zu machen, daß sie ihr Geschäft vereinigt und einen neuen, zweckmäßigen Glassalon im Hause der Frau Doctorin Jikely, Heltauergasse No. 140, erbaut haben und empfehlen sich zur Ausführung aller in ihr Fach schlagenden photographischen Arbeiten.

H. Büchner, A. Maierhofer, Photographen. 1-3

Nachbestellungen auf Photographien werden jederzeit geliefert, da Hr. J. Niclas nur den leeren Glassalon übernommen hat, und sämmtliche, im Doctor Schuster'schen Hause von mir gefertigten Matrizen sich in meinen Händen befinden. A. Maierhofer.

**Ein Practicant**

wird gesucht in der Apotheke des Sigmund M. hellyes in Karlsburg. 1-3

**Haus-Verkauf.**

Das Haus sammt Garten in Hamersdorf, Herrengasse No. 20, wird sammt den dazu gehörigen 16 Stück Feldgründen Mittwoch den 24. November licitando verkauft werden. Liebhaber werden auf den bestimmten Tag im Hause selbst, 9 Uhr Vormittag, eingeladen, und können auch bis dahin die Licitationsbedingungen in Hermannstadt, Reispargasse No. 374, im 1. Stock, eingesehen werden. 2-3

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Reservations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder

**DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.**

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nerven-Schwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenkränken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzschloffen, nervöse Gehör- und Gehirnschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Lustringen und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, Lähmungen, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenschmerzen, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scharbath, Fieber, Influenza, Grippe, Strophel, Auszehrung, Drüsenentzündung, Wasse, fucht, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutunreinigung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unfehlbar das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächlichen Magen von Säure befreit, ein wohlgeschmeckendes, gefundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschlaffenden Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

**Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.**

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren.

Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vorzüglichsten Revalescière du Barry, welche erstannt gütlich auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man berichtet, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Schweize, Obrenbrauen und allgemeiner Schwäche befreit, und mir den kostbaren Schatz der vollkommenen Gesundheit wieder gegeben. J. Compere, Pfarrer

Anerkennung von der hochedlen Gräfin v. Castellan. Kofreor, Grafschaft Down, Irland, 9. December 1854. Die Gräfin Castellan fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medicamente fehlschlagen, sie durch die kostbare Revalescière von Du Barry von langjährigen Leiden an Nervenzerüttung, Gallenkrankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen befreit worden ist, und kann nur den staubaren Egoismus tadeln, der einige Aerzte veranlaßt, diesem heilbringenden Nahrungsmittel feindlich entgegen zu treten. Es verdient das volle Vertrauen aller Leidenen als kostliche Gabe der Natur. Alle Anfragen wird die Gräfin von Castellan gern beantworten.

Seit acht Tagen esse ich Du Barry's Revalescière und befinde mich dabei erstaunlich wohl mit und ungehörtem Schlaf und völlig freiem Athem, welches ich seit so vielen Jahren entbehrte. Dem Himmel und Ihnen sei Dank. Boillet, Pfarrer.

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szolovény (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry Revalescière gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Berlin, 6. Mai 1856. Ein Wohlgeborener Wunsch zufolge habe ich Gelegenheit genommen der Revalescière hinsichtlich ihrer arzneilichen und ernährenden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher geschehen. Ich kann erneuert diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung glänzendes Resultat seiner Wirksamkeit anerkennen und bin gern bereit, meinen Ausspruch bei jeder sich darbietenden Veranlassung zu bestätigen. Ich bin hochachtungsvoll Dr. Angelstein, Geheimen Sanitäts-Rath.

Freienwalde a. O., den 27. December 1854. Euer Wohlgeborener!

Ich kann nur mit wahrer Befriedigung über die Wirkung der Revalescière mich gütlich äußern und mit Vergnügen, sowie pflichtgemäß dasjenige bestätigen, was darüber von vielen Seiten bekannt gemacht ist. Von den seit vielen Jahren mich drückenden Unterleibsbeschwerden bin ich seit Anwendung dieses Mittels befreit, ja es zeigte sich schon in den ersten Tagen eine große Milderung und nachdem ich nun noch nicht volle drei Monate dasselbe gebraucht habe, fühle ich mich nicht allein von den besagten Beschwerden befreit, sondern gewinne immer mehr Vertrauen, daß das Mittel wirklich höchst empfehlenswert ist. (gez.) v. Valuskowski, Generalmajor a. D.

Im tiefsten Dankgefühle verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener Joseph Vizlay, Arzt.

Mödrick, den 29. Juli 1867. Euer Wohlgeborener! Je mehr man von ihrem Krafftweibe genießt, desto größer wird das Nutzen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon gegest; jetzt früh und Abends, selbst zum Oberfrühstück, finde es sehr heilsam. Euch freundlichst mir für heiligenden Betrag Revalescière zu schicken. Valentin Reisinger.

Wirman, den 29. Februar 1855. Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zusage von einer 12 Pfd. Büchse, Revalescière, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgedehntem Maße, wie vorgezeichnet, brauche, jedoch sie nur einmal täglich genieße, und zwar Morgens nüchtern. Ergebenst von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.

Nachdem der Genuß der Revalescière der Patientin sehr zuträglich, erlaube höflichst umgehend gegen Nachnahme 1 Büchse zu 5 Pfund Revalescière einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll Baronin Rumerskirch, geborene Baronin Fleißner.

Klingen, den 6. Februar 1867, letzte Post Steinhof bei Eger. Nachdem der Genuß der Revalescière der Patientin sehr zuträglich, erlaube höflichst umgehend gegen Nachnahme 1 Büchse zu 5 Pfund Revalescière einfacher Qualität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll Baronin Rumerskirch, geborene Baronin Fleißner.

Matthias Prohaska, Seelforger.

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862. Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu leben oder zu schreiben; hatte ein Jittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung. Marquise de Bréhan.

Cerainville (Seine Inférieure), 27. November 1863. Während 36 Jahren habe ich furchtlich an Asthma (Kurzatmigkeit) gelitten, und mügte jede Nacht vier- bis fünfmal aufstehen, um nicht zu erstickn. Alle Medicin blieb ohne Erfolg. Euer Wohlgeborener!

Ich will Ihre Revalescière, der ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken habe, als Frühlings- noch länger benötigen und bitte daher höflichst Euer Wohlgeborenen um gefällige Uebersendung einer Büchse per 12 Pfund gegen Postnachnahme. Mit innigster Hochachtung Euer Wohlgeborener dankschuldig Johann Godex, Provisor der Pfarre Glanaach, Post Unterbergen bei Klagenfurt.

St. Romain-des-Jules, 27. November 1862. Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18-jährige Qual an Brust- und Magenleiden mit nächstlichem

Euer Wohlgeborener!

Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zusage von einer 12 Pfd. Büchse, Revalescière, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgedehntem Maße, wie vorgezeichnet, brauche, jedoch sie nur einmal täglich genieße, und zwar Morgens nüchtern. Ergebenst von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.

**Preise der Revalescière.**

Table with 3 columns: Weight, Price, and Description. English weight 1/2 lb, Brutto wiegend 1 fl. 10 kr. 8 W., 7 fl. 50 kr. 8 W. Brutto wiegend 1 fl. 80 kr. 8 W., 16 fl. — kr. 8 W. Brutto wiegend 2 fl. 50 kr. 8 W., 28 fl. — kr. 8 W.

**Die Revalescière Chocoladée in Pulver.**

Ein vorzügliches Nahrungsmittel für das Frühstück und Abendbrot; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erheitert das Gemüth, sichert erfrischenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartleibigkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verursachen. — Verkauf in kleineren Büchsen = 1 fl. 10 kr. Certificate Nr. 65,715. Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung übermäßig. Sie befindet sich ganz wohl durch die Chocolate-Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Vernichtung der Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fleische, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war. Ihre dankbare H. de Montlouis.

Die Revalescière du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen. A. Lespiat, Lehrer.

Mit vieler Freude melde ich Ihnen die Genesung meiner Tochter durch Ihre Revalescière Chocoladée von unglücklichen Leiden, die ihr ein Hautausschlag verursacht und der sie allen Schlafes beraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen inliegenden Wechsel. Perrin de la Hütte, Vice-Consul von Frankreich.

Mein Herr! Ihre Chocolate-Revalescière hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von asthmatischen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin. Gaillard, General-Intendant der franz. Armee.

Zur Bequemlichkeit der Consumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet. DU BARRY & COMP., Freyung 6, Schottenhof, 3. Stiege, ebener Erde, Wien.

Daselbe Haus hat auch seine Stabfirmen unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a.M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Pisatory in Pressburg und durch alle Apotheken. 91-150

Hierzu eine Beilage.

Aemtl. Verlautbarungen.

Kundmachungen. Concurs zur Besetzung der Lehrstelle für Pädagogie bei der ungar. Academie in Pest. Concurs zur Besetzung der Districts-Ingenieursstelle in Fogarasz. Concurs zur Besetzung der Lehrstelle an der Landes-Strafanstalt zu Szamos-Ujvár.

Vocitationen. Am 29. November 1869 das Mauthgelder der Stadt Fogarasz. Am 30. November 1869 bei der k. k. National-Universität in Hermannstadt Verpachtung des Großprobodischer Jahrmarchtgeldes.

Verständigungen. Vom Magistrat als Gericht Hermannstadt David Klein aus Karlsburg, das Kraus & Kronstein gegen denselben eine Beschlusseingabe eingebracht und man zu seinem Vertreter Advoc. Wolf ernannt habe.

Aufforderungen. Vom Stuhl-Gerichte Hermannstadt Jon und Sora Jakob Dregoin aus Besztercebánya zur Geltendmachung ihrer Erbansprüche nach Jakob Dregoin. Vom Stuhl-Gerichte M. Bazarhely die Interessenten auf den Nachlass des Simon Zolner aus Balmazújváros zur Geltendmachung ihrer Ansprüche bis Ende December 1869.

Concursverfahren. Der gegen Sigmund Schenker in Hermannstadt eröffnete Concurs wurde aufgehoben. Der gegen Barnab Joachim in D. St. Marten eröffnete Concurs wird für beendet erklärt.

Amortisation. Der Anweisung 127/28/213 per 1866 fl. 75 fr. der Pest Nationalbank-Filiale, ddo. 21. December 1868.

Erste Siebenbürger Eisenbahn. Linie Arad-Karlsburg. Fahr-Ordnung.

Die Personenzüge schließen sich in Arad den Zügen der Dreibahn in beiden Richtungen an.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Rows include Pest, Arad, Győrök, Paulis, Radna, Konop, Berzova, Soborsin, Zám, Illye, Branyicska, Déva, Piski, Broos, Sibóth, Alvincz, and Karlsburg.

Post-Anschlüsse.

Vom 1. Mai d. J. angefangen sind die täglich zweimal zwischen Hermannstadt und Klausenburg, und die zwischen Maros-Basarhely und Thorda täglich einmal verkehrenden Mallefabriken aufgehoben, dagegen 1. zwischen Hermannstadt und Klausenburg, 2. zwischen Hermannstadt und Klausenburg über Karlsburg und 3. zwischen Klausenburg und M. Bazarhely über Thorda täglich einmalige Mallefabriken eingerichtet.

Minuten und bei dem Stadtpostamt um 6 Uhr 35 Minuten Abends, dann in Klausenburg um 6 Uhr Morgens ein; Die Rückfahrt von Klausenburg erfolgt täglich um 4 Uhr Nachmittags, und das Einlangen beim Bahnhofe in Karlsburg um 3 Uhr Morgens und in Hermannstadt um 11 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Durch diese Mallefabriken werden die nöthlich von Karlsburg gelegenen Postämter mit der siebenbürgischen Eisenbahn in einen direkten Anschluß gebracht. ad 3. Die Mallefabriken Klausenburg-Maros-Basarhely werden: a) von Klausenburg täglich um 10 Uhr Abends, von Thorda nach Ankunft der Hermannstadt-Klausenburger Fahrten um 3 Uhr Morgens abgehen, und in Maros-Basarhely um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags eintreffen, dann b) von M. Bazarhely um 9 Uhr Morgens, Abends zurückkehren und in Thorda um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags, in Klausenburg um 9 Uhr 40 Minuten Abends einlangen.

Um die wichtigeren Postverbindungen mit den vorerwähnten, geänderten Post-Couriers in Einklang zu bringen, werden ebenfalls vom 1. Mai d. J. angefangen 4. Die Mallefabriken von Hermannstadt nach Kronstadt täglich um 2 Uhr nach Mitternacht oder 2 Stunden nach Ankunft der von Karlsburg einlangenden Mallefabriken abgehen, und in Kronstadt um 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags eintreffen, dann b) von Kronstadt täglich um 7 Uhr Abends zurückkehren, und in Hermannstadt um 10 Uhr 15 Minuten Morgens anlangen.

5. Zwischen Kronstadt und St. Martonfalva und St. Szt. Miklos wird die Postverbindung a) von Kronstadt durch eine jeden Montag abgehende Mallefabriken und an den anderen Wochentagen durch Botenfahrten und b) von St. Szt. Miklos durch eine, jeden Mittwoch abgehende Mallefabriken und an den anderen Wochentagen durch Botenfahrten unterhalten.

Von Kronstadt erfolgt die Abfahrt um 12 Uhr Mittags, die Ankunft in Martonfalva an den nächsten Tagen zwischen 4 und 5 Uhr Morgens und in St. Szt. Miklos nach 2 Uhr Nachmittags. Die Rückfahrt wird von St. Szt. Miklos um 5 Uhr Nachmittags, die Ankunft in St. Martonfalva gegen Mitternacht, und in Kronstadt an den darauffolgenden Tagen zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags stattfinden.

6. Die zwischen Hermannstadt und Maros-Basarhely und Bisritz, dann zwischen Hermannstadt-Schässburg-St. Martonfalva bestehenden Malle- und Briefpost-Verbindungen bleiben unverändert, nur erfolgt mit Rücksicht auf die von Karlsburg in Hermannstadt, dann von Klausenburg in M. Bazarhely eintreffenden Mallefabriken deren Abfertigung a) von Hermannstadt um 2 Uhr nach Mitternacht, b) und der entgegengesetzten Richtung von Bisritz um 8 Uhr Abends, c) von Maros-Basarhely um 12 Uhr Mittags, d) von St. Martonfalva gegen Mitternacht und e) von Schässburg um 6 Uhr 40 Minuten Abends.

Die Direction.

Beachtenswerthe Empfehlung! Zur Theilnahme an den grossen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinnchancen bieten und deren Ziehungen schon am 9. k. Ms. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Loose à fl. 1%, à fl. 3% oder à fl. 7 oest. B.-N. direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause S. Steindecker & Comp. in Hamburg beziehen.

Haupttreffer fl. 250,000.

Niedrigster Treffer 160 fl. Am 11. December 1869 findet eine große Ziehung des von der Regierung genehmigten und garantierten k. k. österreich. Staats-Anlehens vom Jahre 1864, im Betrage von 129 Millionen 983,000 Gulden, statt.

Unter 400,000 Gewinners des Anlehens befinden sich die hohen Treffer: 20 à fl. 250,000, 10 à 220,000, 60 à 200,000, 81 à 150,000, 20 à 50,000, 20 à 25,000, 121 à 20,000, 10 à 15,000, 171 à 10,000, 352 à 5,000, 432 à 2,000, 783 à 1,000, 1350 à 500 fl. etc. und 163 fl. österr. Währ. als niedrigster Gewinn eines jeden gezogenen Loses.

Kein anderes Lotteriel-Anlehen bietet so große Gewinnchancen wie dieses, und ist Jedermann die Gelegenheit geboten mit einer geringen Einlage den Treffer von 250,000 fl. zu machen. Ein Antheil-Los mit Serie- und Gewinnnummer kostet 2 fl., 3 Loose 5 fl., 7 Loose 10 fl., 15 Loose 20 fl. österr. Währ. in Banknoten.

Günstige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages schnell, gewissenhaft und prompt ausgeführt, jeder Bestellung der amtliche Spielplan beigelegt, jede zu wünschende Auskunft gerne erteilt und nach erfolgter Ziehung die Gewinnliste jedem Theilnehmer gratis zugesandt, sowie die Gewinne sofort ausbezahlt. Man bestehe sich daher baldigst und direct zu unserm an das Handlungshaus von J. Breycha in Frankfurt a. M., große Friedbergerstraße 41.

100,000 baare Silb.-Thlr.

Zu der am 9. December d. J. stattfindenden Prämien-Verloosung der neuen großartigen Anleihe des reichen Braunschweig. Landes, worunter Haupttreffer, jährlich in laaren Silber, von preuß. Thalern 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 8,000, 6,000, 3 à 5,000, 6 à 4,000, 3 à 3,000, 14 à 2,000, 23 à 1,500, 130 à 1,000, 210 à 400, 335 à 200 und 25,000 allein von 100,47 etc. ist unerreichtes Bankhaus mit dem Verkauf der vom Staate garantierten Original-Lose betraut worden. Um Jedem die Theilnahme zu ermöglichen, hat die k. k. Staats-Regierung die vortheilhafte Einrichtung getroffen, Original-Prämien-Obligationen Ganz Halbe Viertel

auszugeben, welche von unterzeichneten Bankhaus gegen Franco-Einzahlung des Betrages in österr. Banknoten zu erhalten sind. Es werden nur Gewinne gezogen. Jeder Bestellung wird der ausführliche Prospect beigelegt. Unausgefordert erhält Jeder die amtliche Gewinnliste, wie Gewinngelder zugesandt. Da die Theilnahme eine enorm starke ist, wende man sich baldigst vertrauensvoll direct an Sigmund Heckscher, Bankhaus in Hamburg.

Laut Gutachten der Herren Hofräthe und Professoren Oppolzer, Balassa, des k. k. Medicinal-Rathes und emer. Decan der medic. Facultät Dr. v. Viszani, sowie der Primärärzte Kovács, Löwy und Dr. Lenk (Hausarzt des Fürsten Schwarzenberg), ist

H. Rosenthal's Wiener Glycerin-Eisen-Liqueur

ein vorzügliches Mittel gegen alle anämische Zustände. Erwägt man noch, daß das Präparat von den Primärärzten des k. k. allgemeinen Krankenhauses, wie von sehr vielen anerkannten Aerzten in Anwendung gebracht, und von den Professoren Heller, Kletinsky und Hauer chemisch untersucht, so kann man wohl behaupten, daß der genannte Liqueur das unfehlbar beste Mittel gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Entkräftung und für Reconvalescenzen ist.

Wiener Glycerin-Eisen-Magen-Liqueur

sehr empfehlenswerth gegen Magenbeschwerden und Hämorrhoiden. Beide Präparate sind, die große Flasche à fl. 2, die kleine Flasche à fl. 1.35, durch die meisten Apotheken der österreichischen Monarchie zu beziehen.

Haupt-Depôt: H. Rosenthal in Wien, Praterstraße Nr. 24. Großfürstenthum Siebenbürgen: Schässburg: J. B. Teutsch (Haupt-Depôt für Siebenbürgen). Hermannstadt: Dr. A. Kayser. Karlsburg: Dr. Rekert. Klausenburg: Dr. Georg Hintz. Kronstadt: Ferd. Jekelius, „Zur Hoffnung“. Maros-Vásárhely: Max Bucher. Marktschellen: G. Szenczy. Mediasch: W. Wolf. Sz.-Régen: Tr. Wachner. Székely-Udvárhely: J. A. Kaunz.

Comptoir für Börsengeschäfte

Tausende von Menschen haben durch geschickte Operationen auf der Börse schnell und mühelos Reichthümer erlangt, die ihre süßesten Erwartungen weit übertrafen, ja tagtäglich leben wir in dieser Beziehung die fragantesten Fälle. Soll dies lucrative Geschäft nur eine Domäne für gewisse bevorzugte Kreise sein? — Um dem der Börse fernstehenden Privatmanne eine nützbringende Theilnahme zu ermöglichen, habe ich ein

errichtet, wo Jedermann (in Wien oder in der Provinz) durch eine kleine Einlage von fl. 100 bis 200 aus dem Steigen und Fallen der Papiere Nutzen ziehen kann, ohne diese Papiere selbst kaufen oder beziehen zu müssen. Ich habe dabei das P. T. Publikum, besonders bei den jetzigen tief gesunkenen Coursen, zu gefälligen Aufträgen ein, welche ich prompt und solid effectuiren werde. Programme gratis; Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte, Wien, I., Tiefer Graben 17.

Wichtig für alle unsere Leser!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die k. k. Hof- = Leinwand- = Wäsche- = Fabrik des E. FOGL, Wien,



Kärntnerstraße Nr. 27, Eckgewölbe der Himmelpfortgasse „Zum Erzherzog Carl“.

nicht nur die erste größte und solideste Fabrik ist, sondern auch, daß durch eigene Erzeugung durch die Massen-Production und außerordentlichen Arbeitskräfte für die P. T. Provinzküster die einzige Fabrik ist, welche für die laut nachstehendem festgesetzten Preiscontant jede Garantie bietet, daß alle nichtpassenden Waaren anstandslos retour genommen werden, und daß eine einfache briefliche Bestellung (bei Herrenbänden wird durch ein Papierfreisetzen um Angabe des Halsumfanges gebeten) genügt, um überallhin, gegen Bahn oder Postnachnahme oder Geldüberweisung, ganze Ausstattungen, oder bloß einzelne Leinwand- oder Wäschstücke unter freier Garantie-Zuficherung zugesandt zu bekommen. Zudem noch den langjährigsten Kunden für das gewiß gerechtfertigte Vertrauen von der Fabrik der beste Dank ausgesprochen wird, empfehlen wir nachstehenden Preiscontant ihrer Aufmerksamkeit:

Rumburger Herrenhemden (Halsumfang ist anzugeben) à fl. 2, fl. 3, fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 die allerbesten. (Brieflich auch anzugeben, ob mit Krage.) Damenhemden glatt à fl. 2, fl. 2.50, ganz neue Formen mit Stickereien à fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, sowie auch allerfeinste mit Stickerei, auch Spitzen, à fl. 6, fl. 8 bis fl. 10. Leinen-Unterhosen à fl. 1, fl. 1.50, fl. 2, 2 1/2 bis fl. 3.

Damenhosen aus Leinen, Percat, Vardent à fl. 2, 2.50 bis fl. 3, mit Stickerei. Weiße und farbige Strümpfen Hemden (schöner als Leinen) à fl. 2, 3 bis fl. 4. (Waldbänder, Luzus, u. 8 bis fl. 10.) Damen-Corsets aus Percat à fl. 2, fl. 3, mit Stickerei à fl. 4, 5, 6 bis fl. 8. Damen-Unterhosen à fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 (Nouveautés), auch aus feinerer Wolle, gestricke, für den Winter. Flanelhemden, Winterleibel, gepelzte Unterhosen à fl. 3, 4, 5. 1 Duzend Rumburger Leinen-Taschentücher à fl. 1.50, fl. 2; größere à fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10, Zwirnbatin-Zackentücher fl. 6, 8, 10, 12, außerordentlich schön.

1 Tischgarnitur für 6 Personen (1 Tisch und 6 Servietten) fl. 5, 6 bis fl. 12; für 12 Personen kostet es das Doppelte. 1 Duzend Fuzsocken oder Damenstrümpfe à fl. 4, 6, 7, 8, 10 bis fl. 12. 1 Stück 30-liges fertiges Bettzeug à fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12, ausgezeichnet gut. 1 Duzend Handtücher in Zwirndamast à fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10. 30 Ellen Handgarn-Leinwand zu fl. 8, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönste. 1 Stück 7/8, 30-lige Rumburger Leinwand à fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 25. Jedem auf das Beste empfohlen. Damenmieder (Halsumfang anzugeben). Pariser Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: fl. 3, 4, 6, 8 bis fl. 10 die elegantesten.

38 bis 42-lige Creas- oder Wirtschaftswäsche-Leinwand fl. 14, 16, 18, 20, 22 bis fl. 24 die schönste, sehr zu empfehlen. Rumburger oder Holländer Weben, 50 bis 54 Ellen, anerkannt unübertrefflich gut und ausgezeichnet, zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 80 bis fl. 100.

Kunden per fl. 50 erhalten eine Cademir-Decke gratis. Bestellungs-Briefe bitten man zu adressiren: E. FOGL, k. k. Hof-lieferant, Kärntnerstraße 27, Wien.

Ersparniß an Arbeit! — Kein Porto! — Keine Spesen!

Annoncen jeden Umfanges werden von uns täglich für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen angenommen und prompt — schnell — billigst besorgt. Eine einmalige Abdruck genügt für mehrere Zeitungen. Bei umfangreichen Aufträgen besondere Begünstigungen.

Sachse & Comp., Annoncen-Expedition, Leipzig — Bera — Breslau — Cassel — Köln — Stuttgart — Pest, Waitznerstrasse Nr. 65, 2. Etage Nr. 10. 3-3

acticant theke des Sigmund M. 1-3

Berkauf.

Parten in Hamersdorf, sammt den dazu gehörigen Mittwoch den 24. November Liebhaber werden auf den selbst, 9 Uhr Vormittag, bis dahin die Licitationen, Reispargasse No. 374, 2-3

schwache Kinder

Frankheiten gelitten, als: Durchfall, Dienterie, und Geisteschwäche, Hals- und Eiterung des Magens, Drüsenwindstucht, Wasserheude, Epleen, allgemeine Abdruf u. f. w. Es ist im des, gesunde, leicht verdauliche neue Kraft verleiht.

arry's Revalesciere und befunde ungestörtem Schlaf und völlig vielen Jahren entbehre. Dem Bollet, Pariser.

den 27. December 1854. ren!

riedigung über die Wirkung beren und mit Vergnügen, sowie was darüber von vielen Sei-

nich brüchigen Unterleibs-Be- na dieses Mittels befreit, ja es lagen eine große Milderung und drei Monate dasselbe gebraucht von den befallenen Beschwerden mehr Vertrauen, daß das Mittel

skowski, Generalmajor a. D. mwerber, den 26. October 1856. re scheint mir gegen meine schon Unterleibs-Beschwerden, die me- stab, Tüpfel und verschiedenen Uren, sehr gut zu thun, und ich verzubringen und bitte mir mit berelken zu senden.

Handschäfts-Rath v. Polentz.

anen Stuart de Decies.

appoquin, Grafschaft Waterford 15. Februar 1849.

ch der Revalesciere war so heil- de, nach 10 Pfund derselben zu eine Anweisung an die Herren hnen und dem Publicum ge- blicht hinzuzufügen, daß es Ihnen den beliebigen Gebrauch zu machen.

Stuart de Decies.

n Dr. Würzer.

blühende Weib ist eines der hülfendsten Mittel und erlegt es zugleich sehr leicht verdaulich sehr vielen anderen schmerzhaften so wird es mit dem größten schfällen und Nutzen in Kran- kheiten etc. bei Steinbeschwerden, Reizungen der Hornhäute, bei der Nieren und in der Blase, in ausgezeichneten Erfolge bedient schärbaren Mittels nicht bloß in man Nreiz und Schmerzen lindern und Luftröhrenwindstucht, wo prenden Eigenschaften gleichzeitig sehr süßigen Duften wirkt, und in geringsten Maße zu treten, die h die Revalesciere beginnende blüchten zu heilen vermag.

Dr. Rud. Würzer, der Arzt in Bonn, und mehrere stellschaften Mitglied.

7 fl. 50 fr. 3. W. 16 fl. — fr. 3. W. 28 fl. — fr. 3. W.

ichert erfrischenden Schlaf, er- zu 12 Tassen = 1 fl. 10 fr. dem, den 11. April 1861.

Dieses herrliche Nahrungsmittel A. Lespiat, Lezreirin.

Paris, 26. April 1856.

Gutes gethan, da ich dadurch gen und allgemeiner Schwäche, Gaillard, lieutenant der franz. Armee. endet.

Wien. at, in Frankfurt a. M.; Apotheken. 91-150

ezu eine Beilage.

